



Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

Mai/Juni 2004 II/ N°3

Inhaltsverzeichnis:

Wort des Botschafters

Politik: Wahlen in Belgien S. 2

Botschafterwechsel in Brüssel S. 2

Hilfe für Kongo: Interview S. 3

Historische Spurensuche S. 3
Beitrag von Dr. Johannes Koll

Auswertung der Umfrage S. 4

Der Königliche Hof meldet: S. 5

- König Albert II. wurde 70
- Interview mit Prinzessin Astrid

Kultur S. 5

- Königin-Elisabeth-Wettbewerb
- A'werpen und sein Stadtdichter
- Friedrich-Luft-Preis an Perceval
- Wohin im Sommer?

Wussten Sie schon? S. 7

- Gemeinsame Münze mit Luxemburg
- SNBA will in Tempelhof bleiben
- Nemo33
- Immer weniger Organspender
- Belgier sind Nörgler
- Bauarbeiten in Antwerpen

Belgier in Deutschland S. 8

Wort des Botschafters

Who's afraid of Guy Verhofstadt?

Soll man einem Dirigenten seine große Musikalität, einem Priester seine tiefe Religiosität oder einem Arzt seine hervorragenden medizinischen Kenntnisse vorwerfen?

Ist das nicht ebenso absurd wie Guy Verhofstadt vorzuwerfen, „zu europäisch“ zu sein, um Präsident der Europäischen Kommission zu werden?

Mit Verlaub, war das nicht das britische Argument, um den belgischen Premierminister zu blockieren?

Unser britischer Partner, so ergibt es sich, wünscht sich eine skeptischere und euro-moderatere Persönlichkeit für diesen europäischen Job „par excellence“. London hat zum zweiten Mal innerhalb von 10 Jahren einen Belgier abgewiesen, weil davon ausgegangen wird, dass es einfacher sein wird, ohne „Präsident Verhofstadt“, ein nationales Referendum über die EU-Verfassung zu gewinnen...

Wen sucht man da eigentlich für diesen Job?

Einen Präsidenten, der den Euroskeptikern schon in seiner europäischen Küche eine Chance gibt, ihre „red lines“ durchzusetzen? Jemanden, der die Vorschläge, die zugunsten unserer gesamten Union erarbeitet sind, entweder dem Rat nicht vorlegt oder sie im Kollegium der 25 Kommissare nicht unterstützt, weil Euroskeptiker ihm sagen, dass solche Vorschläge von noch extremeren Euroskeptikern, d.h. zum Beispiel von Anhängern der „United Kingdom Independence Party“ (UKIP) als Waffe für ihren „Unabhängigkeitskrieg“ gegen den „Superstate“ Europa eingesetzt werden könnten? Jemanden, der mit Washington Brücken der Untertänigkeit baut, die uns in die Aussichtslosigkeit führen? Jemanden der denkt, dass die Mehrheit im amerikanischen Kongreß für uns wesentlich wichtiger sei, als diejenige im europäischen Parlament und dass die NATO beschließen darf, wie weit die Europäer ihre militärischen Kapazitäten zusammenlegen dürfen?

b.w.

„Nachbar Belgien“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate.

Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: www.diplobel.org/Deutschland

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin/ www.diplobel.org/deutschland) übernommen werden.

Jemanden, der nicht glaubt, dass wir auf Augenhöhe mit dem US-Partner sprechen und verhandeln müssen und deshalb erst unsere Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) besser gestalten sollten?

Wenn das die „job description“ für das Amt des Kommissionspräsidenten ist, taugt Herr Verhofstadt selbstverständlich nicht dafür!

Er war es doch, der 2001 in Laeken die Union auf den Weg zur „Vertiefung“ gebracht hat, dem wir dank des Konvents erfolgreich gefolgt sind, der 2003 mit seinem „Pralinen-Gipfel“ die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) der 25 erheblich vorangebracht hat und der den Irak-Krieg abgelehnt hat, ohne eine NATO-Verpflichtung zu vernachlässigen, ob es jetzt im Kosovo, in Afghanistan oder Lettland ist.

Als Gast des belgischen Kabinetts hat Bundeskanzler Gerhard Schröder am 18. Mai in Brüssel Verhofstadts Vision einer beschlussfähigen, starken und weltoffenen EU unterstützt, und er hat bei seinen europäischen Kollegen intensiv für seinen belgischen Freund geworben, weil er davon überzeugt ist, dass diese Vision zweifellos für Europa die richtige ist. Wir Belgier freuen uns allerdings, solche guten Freunde wie Frankreich und Deutschland zu haben, mit denen wir, wäre es letztendlich nötig und sollten die „UKIP & Partners“ sich im Referendum durchsetzen und die Verfassung zu Fall bringen, das „Kerneuropa“ gestalten können.

Viel besser für Europa und die Welt wäre es natürlich zu 25 voranzugehen und alle Möglichkeiten und Garantien, die von der Verfassung geboten werden, um den Wohlstand aller Europäer anzukurbeln und um Europa als Friedensmacht zu gestalten, maximal zu nutzen. Mit defensiven Reflexen und mit Einlenken werden wir das aber nicht schaffen. Mit Begeisterung für den europäischen Aufbau, wie Guy Verhofstadt und die belgische Regierung sie im Herzen Europas immer wieder zeigt, haben wir eine bessere Chance. Also, es ist erfreulich, dass unser Premierminister als dynamisches und erfahrenes Mitglied des Europäischen Rats weiterhin sein Talent Europa zur Verfügung stellen wird. Gemessen an den Anstrengungen, die dringend unternommen werden müssen, um die Europäer rational und emotional mit ihrer Union zu verbinden – siehe die armselige Wahlbeteiligung für das E.P. – kann dieses Talent keineswegs „zu europäisch“ sein.

Lode Willems

Politik

Wahlen am 13. Juni

In Belgien fanden am 13. Juni nicht nur die Wahlen zum Europäischen Parlament statt, sondern auch die Regionalwahlen. Die Belgier wählten 24 Europa-Abgeordnete und entschieden über die künftige Zusammensetzung der Parlamente der Regionen und Gemeinschaften. Die Wahl, die alle fünf Jahre erfolgt, findet jeweils gleichzeitig mit der Europawahl statt.

Da es in Belgien außerdem alle vier Jahre föderale Wahlen gibt, zuletzt 2003, und alle sechs Jahre die Kommunal- und Provinzwahlen, zuletzt 2000, gibt es kaum ein Jahr, in dem

die Belgier nicht zur Wahlurne müssen. Ihre Wahlmüdigkeit können sie kaum zum Ausdruck bringen, da Wahlpflicht herrscht. Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, muss mit einer Geldstrafe zwischen 25 und 50 Euro rechnen. Wenn dies wiederholt passiert, beträgt das Bußgeld 50 bis 125 Euro.

Die Ergebnisse beider Wahlen finden Sie unter:

www.belgium.be

Oben rechts klicken auf „verkiezingen 13-06-2004“ / “elections 13-06-2004“/ “Wahlen 13-06-2004“

Diplomatie

Botschafterwechsel in der Deutschen Botschaft in Brüssel

Die Amtszeit von Peter von Butler, dem deutschen Botschafter in Belgien, geht im Juni zu Ende.

Bei seinem letzten öffentlichen Auftritt erklärte er, dass ihn als deutscher Botschafter in Brüssel immer beeindruckt habe, dass Belgien, mehr als andere Länder, den Blick ganz stark auf Europa richte. „Der Blick auf das Vergangene, auf die Geschichte, gehe dabei nicht verloren“. Es gebe ein hohes Maß an Übereinstimmung zwischen Deutschland und Belgien. In den letzten zwei Wochen seien sowohl der Bundeskanzler als auch Innenminister Otto Schily in Brüssel gewesen.

Peter von Butler will sich in der Nähe seiner Geburtsstadt Coburg zur Ruhe setzen. „Viele Touristen aus Belgien kom-

men nach Coburg, auf der Suche nach den Wurzeln des ersten belgischen Königs“, freute sich der Botschafter.

“Denn Belgien, die belgische Lebensart, das werde ich schon ganz stark vermissen.“

Auf diesem Wege wünscht NB Herrn von Butler und seiner Gattin alles Gute für die Zukunft.

Dr. Christoph Jessen wird ab dem 1. Juli sein Nachfolger. Der Jurist ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Er war zuletzt im Auswärtigen Amt in Berlin Beauftragter für bilaterale Beziehungen zu den EU-Mitgliedstaaten. NB heißt ihn und seine Familie herzlich willkommen und wünscht ihm eine angenehme Zeit in Brüssel.

Website der Botschaft: www.bruessel.diplo.de

Hilfe für die Demokratische Republik Kongo

Ausbildungsmission im Kongo beendet

Die von der Belgischen Armee durchgeführte Ausbildungsmission „Avenir“ in der Demokratischen Republik Kongo ist in diesen Tagen zu Ende gegangen. Ihr Auftrag war die Ausbildung einer kongolesischen Brigade für Friedenseinsätze. Etwa die Hälfte der Ausbilder - vorrangig Belgier, auch zwölf Franzosen, zwei Deutsche und zwei Luxemburger - sind bereits von Ihrer Mission zurückgekehrt. 880 kongolesische Soldaten wurden im dritten Bataillon ausgebildet. Zwei Bataillone erhielten bereits im März und April ihre Ausbildung. Nach der entsprechenden militärischen Ausrüstung mit Material durch die belgische Armee wird diese Brigade als die „am besten ausgestattete der gesamten kongolesischen Armee“ gelten, so der Leiter der Mission. Der neuen Einheit gehören insgesamt 3500 Mann an.

NB führte Anfang Mai ein Interview mit Oberst Philippe Martin, National Contingent Commander (NCC). Hier ein Auszug:

NB: Was können Sie über Ihre bisherigen Erfahrungen und Eindrücke aussagen?

Oberst Martin: Die Ausbildung zeichnet sich bereits als Erfolg ab. Diese Operation fügt sich gänzlich in den Konsolidierungsprozess der Übergangsphase im Kongo ein. Sie hat von der Teilnahme europäischer Partner und der Unterstützung durch die Vereinten Nationen profitiert. Sie stellt einen exzellenten Beginn der Entwicklung des Partnerprogramms zur militärischen Partnerschaft mit der DR Kongo dar und ist zugleich Beispiel und Vorbild der Art von Arbeit, die realisiert werden kann, um der DR Kongo zu helfen, seine Streitkräfte aufzubauen.

NB: Wie haben sich die deutschen Offiziere integriert? Wie verläuft die Zusammenarbeit?

Die Integration der Offiziere ist einwandfrei verlaufen. Der Inhalt der Ausbildung PSO ist identisch in Belgien und in Deutschland: Es ist dieselbe Ausbildung, die wir unseren eigenen Militärs zukommen lassen, bevor wir sie in den Einsatz auf den Balkan oder nach Afghanistan schicken. Die deutschen Ausbilder haben somit Arbeit von derselben Qualität wie ihre belgischen, französischen und luxemburgischen Kollegen geleistet. Dem ist hinzuzufügen, dass beide die französische Sprache fließend beherrschen, so dass sie sich ohne Probleme an die angewandten Lehrvorgänge angepasst haben.

NB: Wie sind die Einheiten zusammengesetzt?

Während einer Auswahlphase – keine Kindersoldaten z.B. - unter Aufsicht der kongolesischen Behörden setzen sich die kongolesischen Einheiten aus Bestandteilen der ehemaligen Armee zusammen, die am Übergangsabkommen beteiligt sind. Diese Militärs stammen demnach aus allen Regionen des Landes und haben sehr unterschiedliche Ausbildungen und Erfahrungen durchlaufen. Einige haben eine militärische Ausbildung in der Vergangenheit bekommen. Andere kommen direkt von der Guerilla.

Die Auswahlverfahren der drei Bataillone, die die erste Brigade bilden, sind in korrekter und ausgeglichener Weise erfolgt.

NB: Welche Vor- und Nachteile bzw. Schwierigkeiten hat diese Operation?

Der Vorteil dieser Art von Operation ist, dass es sich um einen präzisen Vertrag handelt, der erlaubt, innerhalb einer kurzen Frist, eine ganze Brigade in einheitlicher, homogener und vertiefter Form auszubilden. Aber das ist nur der Anfang. Will man gründlich und dauerhaft arbeiten, muss man kongolesische Ausbilder heranbilden, die wiederum in der Lage sein werden, weitere Brigaden auszubilden. In diesem Sinne wird unsere Partnerschaft fortgesetzt.

Was die Schwierigkeiten angeht, so hängen diese mit der dortigen Situation zusammen: ein hartes Klima, Verständnis- und Sprachprobleme mit den kongolesischen Soldaten, die unterschiedlichen Ausbildungsgrade der kongolesischen Militärs, ihre Bräuche und Traditionen. Das alles verlangt eine hohe Kapazität an Anpassungs- und Vorstellungskraft.

NB: Welche Kontakte haben sie mit der Zivilbevölkerung? Wie werden die Militärs von ihr wahrgenommen?

Die Kontakte mit der Bevölkerung verlaufen sehr gut. Natürlich sind ihre Erwartungen enorm, und wir können diese bei weitem nicht alle erfüllen. Ein wichtiger Aspekt der Mission besteht darin, der Bevölkerung die Gründe unserer Anwesenheit deutlich zu machen und die Grenzen unserer Tätigkeit aufzuzeigen. Neben der eigentlichen Mission haben wir ein wichtiges Programm zur zivil-militärischen Zusammenarbeit durchgeführt: Schulen wurden erneuert, ein Brunnen und eine Wasserpumpe wurden installiert, ein medizinischer Pavillon und ein soziales Rehabilitationszentrum, etc. eingerichtet.

Historische Spurensuche: Die Ursprünge von belgischem Nationalbewusstsein

Beitrag von Dr. Johannes Koll, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Niederlandstudien an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Am 25. August 1830 kam es nach der Aufführung der Oper *La muette de Portici* in Brüssel zu gewalttätigen Ausschrei-

tungen. Zu diesem Zeitpunkt wußte niemand genau, wohin dies führen würde.

Schon bald wurde deutlich, daß es sich um eine Revolution handelte, die von belgischem Patriotismus getragen war und schließlich zur Gründung eines neuen Nationalstaates auf dem europäischen Kontinent führte: Das Königreich Belgien mit Leopold I. aus dem deutschen Fürstenhaus Sachsen-Coburg und Gotha war geboren.

Heute geht man oft davon aus, daß die Einmütigkeit, mit der sich die Belgier 1830 gegen ihren damaligen Monarchen, den niederländischen König Wilhelm I., erhoben, aus den besonderen Umständen der Jahre um 1830 hervorging, bald jedoch an Kraft verlor und rasch vom flämisch-wallonischen Gegensatz überlagert oder gar verdrängt wurde.

Belgischer Patriotismus

Schaut man genauer hin, stellt man fest, daß belgischer Patriotismus keineswegs eine Eintagsfliege der Zeit um 1830 war. Die Identifizierung breiter Bevölkerungsschichten mit der belgischen Nation prägte vielmehr noch weit im 19. und 20. Jahrhundert das politische Denken. Und belgisches Nationalbewußtsein ist nicht erst im Umfeld der Belgischen Revolution von 1830 entstanden, sondern reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Seine Ursprünge sollen im folgenden näher beleuchtet werden.

Die Vereinigten Belgischen Staaten

Als die belgischen Provinzen noch zum Haus Habsburg gehörten, strebten Kaiserin Maria Theresia und ihr Sohn Joseph II. danach, die Einheit und Zusammengehörigkeit der damaligen Österreichischen Niederlande zu stärken und deren Verbundenheit mit den anderen Teilen des riesigen habsburgischen Reiches zu intensivieren. Hierzu führte besonders Joseph II. ab 1780 eine rigorose Zentralisierungs- und Modernisierungspolitik durch. Diese Politik stieß auf den Widerstand der Patriotenbewegung, die sich 1789/90 unter Berufung auf die Interessen der belgischen Nation in der sogenannten Brabantischen Revolution von der habsburgischen Herrschaft lossagte. Mehr noch, die Revolutionäre riefen einen ersten belgischen Nationalstaat ins Leben: die Vereinigten Belgischen Staaten. Hierin schlossen sich die aufständischen belgischen Provinzen zu einer Republik zusammen, in der es eine Verfassung, Generalstände, einen Kongreß, einen Minister und einen Staatssekretär sowie eine Nationalarmee gab. Allerdings waren sich die belgischen Revolutionäre von 1789/90 nicht einig, wie die belgische Nation am besten verfaßt sein sollte.

Erhalt oder Abschaffung des ständischen Gesellschafts-systems?

Verschiedene gesellschaftspolitische Vorstellungen rivalisierten miteinander: Die Statisten unter Führung von Hendrik Van der Noot wollten die Gesellschafts- und Verfassungsordnung ohne jegliche Änderung so belassen, wie sie sich seit dem Mittelalter herausgebildet hatte. Reformorientierte Kräfte, besonders die Anhänger von Jan Frans Vonck, waren zwar ebenfalls dafür, das ständische Gesellschaftssystem beizubehalten, plädierten aber für eine Stärkung des Bürgertums auf Kosten des Adels und des hohen Klerus. Vereinzelt Anhänger der Französischen Revolution sprachen sich demgegenüber für eine gänzliche Abschaffung des ständischen Systems aus und forderten – wenn auch vergeblich – nach dem Pariser Vorbild die Einberufung eines modernen Parlamentes. Und schließlich darf man nicht übersehen, daß die habsburgische Regierung durchaus Anhänger in den belgischen Provinzen hatte; sie setzten sich für eine Wiederherstellung der österreichischen Herrschaft ein. In dem aufregenden Revolutionsjahr 1790 konnten sich zunächst die Statisten für einige Monate durchsetzen, bis das österreichische Heer zurückkehrte und die belgischen Provinzen für das Haus Habsburg zurückeroberte.

Belgisches Nationalbewußtsein

In den öffentlichen Diskussionen, die unter Maria Theresia und Joseph II. zwischen den verschiedenen Positionen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der belgischen Nation geführt worden sind, war zum ersten Mal belgisches Nationalbewußtsein artikuliert worden, und es hatte 1790 in den Vereinigten Belgischen Staaten sogleich politische Konsequenzen gehabt, die im damaligen Europa einzigartig waren. Danach sollte es fast vier Jahrzehnte dauern, bis sich die Bewohner der belgischen Provinzen erneut im Rahmen einer Revolution als Nation konstituieren konnten. Die Gründung des Königreichs Belgien im Jahre 1830 eröffnete neue, interessante Kapitel belgischer Nationsbildung.

Johannes Koll

Literaturempfehlung:

Johannes Koll: ‚Die belgische Nation‘. Patriotismus und Nationalbewußtsein in den Südlichen Niederlanden im späten 18. Jahrhundert (= Niederlande-Studien, Bd. 33), Waxmann-Verlag: Münster u.a. 2003, 440 S., ISBN: 3 8309-1209-9, 39,90 Euro

johannes.koll@uni-muenster.de

Aus dem Konsulat

Auswertung der Umfrage

Im Mai haben wir anhand der Verteilerliste von *Nachbar Belgien* eine Umfrage über die Konsularabteilung der Belgischen Botschaft an unsere 1100 belgische Abonnenten geschickt. Innerhalb von zehn Tagen kamen schon 295 Fragebögen ausgefüllt zurück (d.h. 35 %), wovon mehr als die Hälfte schon nach 24 Stunden in der Mailbox von *Nachbar Belgien* landeten.

Auffallende Resultate der Umfrage sind:

- Das Kommunikationsmittel, das der Befragte am meisten (fast 75%) benutzt, um die Konsularabteilung zu kontaktieren, ist das Telefon

- Das meist „gehandelte Produkt“ in der Konsularabteilung ist der Reisepass, gefolgt von dem Personalausweis
- Es stellte sich heraus, dass fast die Hälfte der Befragten, die Kontaktinformationen der Konsularabteilung im Internet gefunden hatte.
- Die auszufüllenden Antragsformulare sind laut einer kleinen Minderheit zu undeutlich formuliert.
- Zwei Drittel der Befragten hat die Website der Botschaft schon besucht. Auf dieser Website surft der Belgier meistens auf der Suche nach Kontaktinformationen, allgemeinen Informationen, Informationen über Reisepässe, Personalausweise und Wahlen oder einfach aus Interesse.
- Die Belgier, die Vorschläge haben, wünschen sich meistens mehr Interaktion unter den Belgiern: ein Forum auf der Website, und vor allem Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten für die Belgier.

Zufriedenheit:

- 80% der Befragten sind zufrieden mit der Bearbeitungszeit Ihres Antrags.
- Sowohl mit den Umgangsformen als auch mit dem Sprachgebrauch sind 95% zufrieden. Kommunikati-

onsmittel: höchste Zufriedenheit gibt es bei schriftlichem und persönlichem Kontakt. Größte Unzufriedenheit (12%) herrscht über die persönlichen Kontakte.

- Die Beschwerden bezogen sich auf die Dauer der Bearbeitung des Passantrages und die Laxheit in Brüssel.
- Belgier, die spontan etwas Positives schreiben wollten, lobten vor allem die Freundlichkeit in der Konsularabteilung und den Newsletter.
- Allgemeine Zufriedenheit: 93% waren zufrieden bzw. sehr zufrieden mit der Konsularabteilung der Belgischen Botschaft.
- Wir weisen darauf hin, dass die Umfrage die Bewertung der Konsularabteilung und nicht den Newsletter *Nachbar Belgien* zum Thema hatte.

Vielen Dank also an alle Teilnehmer für die superschnellen Antworten!

Der Königliche Hof meldet:

König Albert II. wurde 70

Seinen 70. Geburtstag feierte König Albert II. in der Normandie, wo er an den Gedenkfeiern zum sechzigsten Jahrestag der Landung der Alliierten teilnahm. Die Feierlichkeiten zu diesem runden Geburtstag wollte er bewusst unterscheiden halten aus Rücksicht auf die Feiern zu seinem zehnjährigen Amtsjubiläum im vergangenen Jahr und mit Blick auf die geplanten Feierlichkeiten anlässlich des 175-jährigen Bestehens Belgiens im Jahre 2005.

Am 7. Juni gab es einen Empfang zum 20-jährigen Bestehen des Prince-Albert-Fonds, der an seine Aufgaben als Prinz im Rahmen der von ihm geleiteten Wirtschaftsmissionen im Ausland erinnert.

Am 8. Juni wurde in den Königlichen Gewächshäusern von Laeken "Elf Novellen von Tim im Lande des Königs der Belgier" – NB berichtete hierüber in Ausgabe II/1 - aufgeführt. Zahlreiche Gäste aus der Welt der Literatur waren gekommen.

Briefmarken von König Albert

Die Post hat Anfang Juni zum runden Geburtstag zwei neue Briefmarken herausgegeben. Auf den Postwertzeichen im

Wert von 50 Cent und 80 Cent ist der König auf den Stufen seines Schlosses in Laeken abgebildet.

Der Grenz-Echo Verlag nahm den 70. Geburtstag als Anlass, das Buch "Albert II. Das Porträt einer Familie" herauszubringen. Das Buch mit über 170 Fotos hat 136 Seiten und kostet 29,95 Euro.

www.gev.be

buchverlag@grenzecho.be

Prinzessin Astrid in "La Libre Match"

Die Zeitschrift "La Libre Match" nahm den Muttertag zum Anlass, Prinzessin Astrid in ihrer Ausgabe vom 12. Mai in einer Exklusiv-Reportage vorzustellen. Mit sehr schönen Photos, die die Fotografin Catherine Lambermont von ihr machte, zeigt Patrick Haumont die belgische Prinzessin in ihrer Rolle als Mutter, Ehefrau, als Vorsitzende des Roten Kreuzes und vielbeschäftigte Repräsentantin des Königshauses. Der Artikel macht deutlich, dass Prinzessin Astrid eine wahre Idealistin beim Kampf gegen Aids und gegen den Einsatz von Anti-Personenminen ist.

Das Heft können Sie erhalten unter 00 32 2 211 27 77. Bitte nach dem „Service de vente“, dem Verkaufsdienst, fragen.

Kultur

Königin-Elisabeth-Wettbewerb

Wie bereits angekündigt im NB vom Januar/Februar, fand in den Monaten April und Mai der Königin-Elisabeth-Wettbewerb (KEW) für Gesang statt. Seit 1951 gibt es in Brüssel den KEW für Geige, Klavier und Komposition, der

weltweit als einer der renommiertesten Wettbewerbe seiner Art gilt. Erst 1988 wurde der Wettbewerb für Gesang einge-

führt und findet alle vier Jahre statt. Die Jury zeichnete dieses Mal die Polin Iwona Sobotka aus.

Von den etwa 170 Sängern aus aller Welt, die sich anfänglich angemeldet hatten, beteiligten sich letztendlich 106. Neben dreizehn Kandidaten aus dem eigenen Land, wovon es zwei Bewerber bis zum Finale schafften, kamen die Kandidaten aus Ländern wie Südkorea, Japan, Frankreich, Kanada und China und stellten sich der fünfzehnköpfigen Jury. Diese setzte sich unter anderem zusammen aus den Intendanten der drei belgischen Opernhäuser, Gerard Mortier, Direktor der Pariser Oper und Leiter der Ruhrtriennale, und dem bekannten belgischen Bassbariton José Van Dam. Das Repertoire, das abverlangt wurde, war sehr anspruchsvoll. Um Ihre Vielseitigkeit unter Beweis zu stellen, mussten die Teilnehmer während der drei Ausscheidungsrunden sowohl Lieder als auch Arien aus Oratorien und Opern vortragen. Beim Halbfinale war zusätzlich ein unveröffentlichtes belgisches Werk Pflicht, und beim Finale mussten die Teilnehmer ein Barockprogramm sowie Lieder aus der Zeit nach 1750 vortragen.

Die 22-jährige Siegerin, die noch wenig Bühnenerfahrung hat und vor dem Wettbewerb erst viermal mit Orchestern aufgetreten war, hat den ersten Preis verdient. Als in Brüssel, im Gegensatz zu anderen Wettbewerben in Warschau, New York, Barcelona und Bydgoszcz, an denen sie bereits erfolgreich teilgenommen hatte, zuerst der Sieger aufgerufen wurde, wählte sie sich einige Minuten auf dem dritten Platz. Ein Plakat in der Musikhochschule in Madrid hatte sie auf den KEW aufmerksam gemacht.

Der traditionsreiche KEW hat sich schon des öfteren als Karriereprungbrett erwiesen. Der Sieg in Brüssel öffnete z.B. der Preisträgerin aus dem Jahre 2000, der Kanadierin Marie-Nicole Lemieux, die Türen zu den großen Bühnen der Welt.

www.imkeb.be

Antwerpen und sein Stadtdichter

„Ich betrachte mich als einen echten Geliebten dieser Stadt. Echte Liebe sieht die Wirklichkeit und bleibt trotzdem wahrhaftig.“

Tom Lanoye

Am 23. April, dem Welttag des Buches, startete in Antwerpen das Projekt ABC2004, zu dem viele Autoren, Künstler und Organisationen ihren Beitrag leisten.

Im „Boerentoren“, dem Bauerturm, wurde an diesem Tag die vierte Strophe des Liebesgedichts „Boerentorengedicht“ von Tom Lanoye auf einem 650m² großen Transparent, das sechs Monate die Fassade des Turmes schmücken wird, aufgehängt. In dem Gedicht erklärt der Bauerturm dem schlanken Turm der Onze-Lieve-Vrouw-Kathedrale seine Liebe. Die Antwerpener warten schon gespannt auf die Antwort der Kathedrale.

Der bekannte fämische Schriftsteller Tom Lanoye, der an der niederländisch-flämischen Literaturwoche im vergangenen Mai in Berlin teilnahm, wurde Ende Januar 2003 zum ersten offiziellen Stadtdichter der Stadt Antwerpen ernannt. Die Stadtverwaltung erwartet von ihm in einer Zeitspanne von zwei Jahren mindestens sechs Gedichte mit Bezug auf einen aktuellen Anlass. „Boerentorengedicht“ ist bereits das fünfte Gedicht.

„Mijn moeilijk lief“, (meine schwierige Geliebte), das erste Gedicht Lanoyes, handelt von der politischen Krise der Stadt Antwerpen im vergangenen Jahr, in „Pleinvrees“ (Angst um den Platz) äußert er seine Sorge über den schlechten Zustand des Antwerpener Theaterplatzes.

Auf Lanoyes Website www.lanoye.be sehen Sie den geschmückten „Boerentoren“.

Unter <http://www.gva.be/subs/popups/tomlanoye/> finden Sie seine Stadtgedichte.

Außer Antwerpen haben auch die Städte Gent und Ninove offizielle Stadtdichter.

Auch Deutschland hat seine Stadtdichter. Hier heißen sie jedoch Stadtschreiber.

Das Projekt ABC2004

Mit ABC2004 will die Stadt Antwerpen, die, wie Ausgabe 5 von NB bereits berichtete, Weltbuchstadt 2004 ist, darauf hinweisen, dass sie eine Bücherstadt par excellence ist. „ABC2004 verspricht eine 365 Tage dauernde Mischung aus Lesungen, Vorführungen, Konzerten, Ausstellungen, Messen und Buchpräsentationen und einen Cocktail aus verschiedenen Stilrichtungen, Genres und Möglichkeiten, für große und kleine Leute, für Lese-Anfänger sowie Bibliophile für die Einwohner Antwerpens sowie deren Besucher“ heißt es auf ihrer Website www.abc2004.be

Friedrich-Luft-Preis für Luk Perceval

Luk Percevals „Andromache“-Inszenierung in der Schaubühne am Lehniner Platz wurde am 25. April mit dem Friedrich-Luft-Preis ausgezeichnet. Es ist das erste Mal, dass eine Inszenierung der Schaubühne den Preis erhält. Der Preisträger wird von einer unabhängigen Jury ausgewählt. Seit 1992 verleiht die Berliner Morgenpost den mit 7500 Euro dotierten Friedrich-Luft-Preis für die beste Berliner Theateraufführung eines Jahres. Es wird damit an den großen Theaterkritiker Friedrich Luft erinnert, der mit seinen Kritiken vor allem für den RIAS als „Stimme der Kritik“ berühmt wurde.

Über Luk Perceval, der 2005 fester Hausregisseur an der Schaubühne Berlin wird, berichteten wir bereits in diesem Jahr in unserer Ausgabe II/ Nr. 1.

Wohin im Sommer? Einige Hinweise:

- Der Ommegang

Belgien-Tourismus Wallonie-Brüssel kündigt in seiner Juni-Ausgabe mit dem Namen „flash presse“ unter anderem den „Ommegang“ in Brüssel an. Der prächtige Umzug auf der Grand' Place zu Ehren Kaiser Karls V. wird jedes Jahr im Sommer vom belgischen Adel sowie von etwa 1500 Brüssellern gefeiert. Er erinnert an das Jahr 1549, als der Adel zu Ehren des Kaisers und seiner Familie einen eindrucksvollen Empfang, den „Ommegang“ veranstaltete. Die adligen Nachfahren legen an diesem Tag die detailgetreu nachgebildeten, prachtvollen Gewänder Ihrer historischen Familien an.

1. Juli 2004 ab 20 Uhr, Eintritt 30 Euro, 40 Euro, 62 Euro.

www.belgien-tourismus.de

- Hotelführer

Belgien-Tourismus Wallonie-Brüssel hat den kostenlosen Hotelführer „Logis von Belgien“ herausgebracht. Auf 70 Seiten stellt die Broschüre 138 Unterkünfte nach Regionen geordnet vor. Zu bestellen unter: info@belgien-tourismus.de www.belgien-tourismus.de

- Brügge mal anders

Tourismus Flandern-Brüssel empfiehlt auf seiner Website unter anderem, die Stadt Brügge vom Wasser aus zu erkunden oder eine Nacht in einem wunderschönen, denkmalgeschützten Hotel inmitten des historischen Stadtzentrums zu verbringen.

- City Parade

„Love Parade auf flämisch“ heißt es in einem Bericht, in dem die City Parade, die kleine Schwester der Berliner Love-

Parade, angekündigt wird. Im letzten Jahr begleiteten 180.000 Tanzlustige den Umzug durch die Stadt Gent.

26. Juni 2004

- "Modestadt Antwerpen"

So heißt ein Special, das kürzlich von Tourismus Flandern-Brüssel herausgebracht wurde. Auf neun Seiten wird geschildert, wie die "Antwerp Six", sechs Absolventen der Antwerpener Modeakademie, Ende der achtziger Jahre, den Durchbruch schafften und Antwerpen zu einer wichtigen Modestadt machten, die sich langsam aber sicher weltweit etabliert.

www.flandern.com

Wussten Sie schon?

Gemeinsame Euromünze mit Luxemburg!

Erinnern Sie sich noch, dass man früher Geld wechseln musste, wenn man als Belgier ins Ausland ging? Nur als wir nach Luxemburg fuhren, brauchten wir kein Geld zu wechseln, da wir in Luxemburg mit belgischem Geld bezahlen konnten.

Einige Tage vor der EU-Erweiterung berieten die Regierungen dieser beiden Länder gemeinsam über einige wichtige Themen wie Handel, Steuerpolitik, Justiz, Gesundheitswesen, Transport, Forschung und Umwelt. Der belgische Innenminister Patrick Dewael und Luxemburgs Außenministerin Lydie Polfer wollten Europa zeigen, dass sie weiterhin an einer engen Vereinigung arbeiten. So werden z.B. gemeinsame Entscheidungen getroffen in Bezug auf Katastrophenepläne, Zulassung von Arzneimitteln, Rückerstattung von Krankenhauskosten, usw.

Belgien und Luxemburg beschlossen als Symbol für ihre gute Zusammenarbeit eine gemeinsame Euromünze herauszugeben. Man könnte diese Münze als Vorläufer einer Europäischen Münze betrachten. Diese Münze wird erst nächstes Jahr in Umlauf kommen und wird sowohl das Bildnis des Königs Albert II., als auch das Bildnis des Großherzogs Henri zeigen. So werden wir wieder ein bißchen an alte Zeiten erinnert...

SN Brussels Airlines will in Tempelhof bleiben

Die Pläne der Berliner Behörden, den Flughafen Tempelhof im Zentrum der Stadt zu schließen, stießen bei der belgischen Fluggesellschaft SN Brussels Airlines (SNBA) auf großen Protest. In einem Kommuniqué verkündete sie, alles zu unternehmen, um die Pläne rückgängig zu machen.

Zur Zeit bietet die belgische Fluggesellschaft vier Flüge täglich von Berlin-Tempelhof nach Brüssel an und ist damit einer der wichtigsten Kunden für den kleinsten Flughafen Berlins. Eine Umsiedlung nach Berlin-Tegel oder Schönefeld hält die SNBA für keine gute Lösung. Nach Presseberichten ist die Schließung für den 31. Oktober dieses Jahres geplant.

Nemo 33

Anfang Juni wurde in der Brüsseler Gemeinde Uccle das tiefste Schwimmbad der Welt eröffnet. Es kann sowohl für Sporttauchen als auch für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden. Das Becken ist 33 Meter tief und hat fünf Tauchebenen. Der obere Teilbereich ist für Anfänger vorgesehen, sieben Meter unter der Wasseroberfläche befindet sich ein Restaurant, das Besuchern den Blick ins Schwimmbecken gewährt, und auf zehn Metern Tiefe ist eine Kammer mit einer Luftblase, die Tauchlehrern und ihren Schülern eine Lagebesprechung ermöglicht. Eine Röhre mit sechs Metern Durchmesser führt 33 Meter in die Tiefe zum Boden des Beckens hinab.

2,5 Millionen Liter Wasser

Sonnenkollektoren halten die Wassertemperatur auf 30 Grad Celsius und machen das Tauchen ohne Taucheranzug angenehmer. Das Becken, das mit 2,5 Millionen Litern Quellwasser gefüllt ist, bietet freie Sicht bis auf den Boden. Hier ist die Sicherheit viel höher als in Steingruben, in denen man kaum weiter als zwei Meter gucken kann und wo es immer wieder zu tödlichen Unfällen kommt. Man erwartet, dass Taucher aus ganz Europa kommen werden.

Nemo 33 könnte auch für Astronauten, Militärübungen und für die Filmindustrie von Nutzen sein. "In diesem Becken können die Kameras Positionen einnehmen, die anderswo nicht möglich sind" berichtete John Beernaerts, Schöpfer von Nemo 33, Hobbytaucher und von Beruf Ingenieur, bei der Eröffnung. "Eigentlich hat Uccle das erste echte Unterwasserstudio der Welt."

www.divingacademy.com

Nemo33
Stallestraat 333
1180 Brussel

Immer weniger Organspender

Während es in Belgien immer weniger Organspender gibt, wächst die Warteliste der Patienten, die auf die Implantation eines fremden Organs angewiesen sind, beständig.

Die Sterberate bei Lungen- und Leberpatienten, die auf ein neues Organ warten, liegt zwischen 20 und 25 Prozent. In Belgien ist jeder Mensch nach seinem Tod prinzipiell Organspender, wenn er sich zuvor nicht schriftlich dagegen ausgesprochen hat. Viele Organspenden werden dennoch nicht ermöglicht, weil Ärzte die Freigabe der Organe zu selten in Erwägung ziehen. Etwa 40 Prozent der möglichen Organspenden bleiben so ungenutzt.

Deutschland, wo ebenfalls dringend Organspender gesucht werden, kämpft mit einem anderen Problem. Hier muss zu Lebzeiten eine schriftliche Zustimmung für die Entnahme von Organen gegeben werden. Weil diese Erklärung relativ selten vorliegt – im vergangenen Jahr waren es 5,5 Prozent bei allen Organentnahmen – stehen auch hier sehr viele Menschen auf der Warteliste für eine lebensrettende Organspende. 2003 waren es 11.500 Menschen. Rund ein Drittel der Patienten, die eine Niere, Lunge, Leber oder ein Herz brauchen, sterben laut der Deutschen Stiftung Organtransplantation bevor das passende Organ gefunden wird. Umfragen in Deutschland haben jedoch ergeben, dass eine grundsätzliche Bereitschaft zur Organspende vorhanden ist. Siebzig Prozent der Deutschen würden einer Organentnahme zustimmen. Die benötigte schriftliche Erklärung wird jedoch meistens leider nicht gegeben. Angehörige können stellvertretend für den Betroffenen ihr Einverständnis geben. Da der Schock nach dem plötzlichen Tod eines Angehörigen jedoch meistens so groß ist, wird die Frage nach der Zu-

stimmung für eine Organspende als eine zusätzliche Belastung empfunden.

Die Belgier gehören zu den größten Nörglern Europas

Nach einem Zeitungsbericht von De Standaard vom 27. April 2004 beschwerten sich die Belgier viel öfter über die EU-Institutionen als der durchschnittliche Europäer. Nach den Luxemburgern und den Finnen belegen sie den dritten Platz der Nörgler-Parade.

Der europäische Ombudsmann erhielt im vergangenen Jahr 2.436 Beschwerden. Dies stellt eine Steigerung von mehr als 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr dar.

93 Prozent der Beschwerden werden von Einzelpersonen eingereicht.

Die EU-Erweiterung macht das Jahr 2004 zu einem Rekordjahr: In den ersten drei Monaten dieses Jahres erhielt der Ombudsmann bereits 64 Prozent Beanstandungen mehr als sonst.

Falscher Ansprechpartner

Fast alle Beschwerden richten sich gegen die EU-Kommission und handeln von Informationsmangel, Diskriminierung, unerklärlichen Verzögerungen und Verwaltungsfehlern. Für den größten Teil der Beschwerden hat sich herausgestellt, dass die Beschwerden völlig fehl am Platz waren oder dass die EU-Kommission nicht der zuständige Ansprechpartner ist. Für lediglich etwa zehn Prozent der Beschwerden wird eine tatsächliche Untersuchung veranlasst. Im vorigen Jahr machte der Ombudsmann nur in 18 konkreten Fällen einen Vorschlag zur gütlichen Einigung, was auf einen eindeutigen Fehler seitens der EU hinweist. In 9 weiteren Fällen schlug er eine Prüfungsempfehlung vor. Dies geschieht bei größeren Verwaltungsfehlern.

Luxemburger an der Spitze

Die Luxemburger, die lediglich 0,1 Prozent der EU-Bevölkerung ausmachen, beschwerten sich zwanzigmal mehr als der europäische Durchschnittsbürger. Aus Finn-

land, das an zweiter Stelle steht und dessen Bevölkerung 1,3 Prozent der EU-Bevölkerung ausmacht, kommen viermal soviel Beschwerden. Die Belgier bringen es auf 2,7-mal soviel wie der Durchschnitt. Ab Platz vier gehen die Beschwerden deutlich zurück.

Der dritte Platz, den die Belgier belegen, steht im Widerspruch zu Umfragen, in denen die Belgier sich als überzeugte Anhänger des europäischen Gedankens darstellen. Bis auf Luxemburg schneiden unsere Nachbarn viel besser ab: In den Niederlanden liegt die Menge der Beschwerden genau bei dem Durchschnittswert, in Deutschland beschwert man sich 0,82 mal mehr als der Durchschnitt und in Frankreich 0,81 mal mehr. Paradoxerweise belegten die Briten, die die EU mit großem Misstrauen betrachten, den letzten Platz in der Liste der Nörgler.

Bauarbeiten in Antwerpen

Die Straßen von Antwerpen werden modernisiert! In den letzten Jahren ist die Anzahl der Fahrzeuge auf den Straßen in und rund um Antwerpen stark gestiegen. So stark, dass das heutige Straßennetz den Verkehrsstrom nicht länger bewältigen kann. Folge: endlose Staus und immer mehr Unfälle. Wenn Sie in den kommenden Monaten nach Antwerpen oder durch Antwerpen fahren wollen, sollten Sie unbedingt vorher die Website www.werkenantwerpen.be konsultieren. Diese Website ist in 4 Sprachen (NL, FR, DE, EN) verfügbar und bringt Sie auf den neuesten Stand bezüglich der Baumassnahmen und der eingerichteten Umleitungen

All Nations Festival

Auch in diesem Jahr nahm die Belgische Botschaft wieder am Tag der offenen Tür der Botschaften in Berlin teil. 720 Besucher sind gekommen, um sich über unser Land zu informieren. Die Attraktion war der Neuhaus-Pralinen-Stand, wo man einem Maître Chocolatier beim Zubereiten der Köstlichkeiten zuschauen konnte.

Belgier in Deutschland

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ möchten wir Belgierinnen oder Belgier vorstellen, die in Deutschland Fuss gefasst haben. In dieser Ausgabe stellen wir Bernard Langerock und seine Agentur für Kommunikation und Design in Düsseldorf vor.

NB: Seit wann wohnen Sie in Deutschland? Was hat Sie hierher verschlagen?

Herr Langerock: 1972 habe ich mein Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf angefangen.

Deutschland war schon damals, was visuelle Kommunikation angeht, ein Musterland. Zum Beispiel: das Corporate Design für die Olympiade in München.

NB: Stellen Sie Ihre Agentur bitte mal kurz vor.

Kommunikation und Design Bernard Langerock ist unsere Firmierung aber gleichzeitig auch unser Programm: Wir legen enormen Wert darauf, die Kommunikationsprozesse genau zu analysieren, bevor wir sie gestalten.

Unser Ziel ist es, so authentisch wie möglich zu kommunizieren mit einem Höchstmaß an Effizienz. Aufmerksamkeit

gewinnen, unverwechselbar auftreten und Botschaften kreativ vermitteln sind unsere Kernkompetenzen.

NB: Haben Sie Ihre Arbeit auf eine bestimmte Branche spezialisiert oder kommen Ihre Auftraggeber aus verschiedenen Bereichen?

Als Full-Service Designbüro realisieren wir Printmedien, Internet-Präsentationen, Ausstellungs- und Messedesign also alle klassischen Aufgaben. Wichtig für unsere Kunden ist, dass sie alles aus einer Hand bekommen: vom Konzept bis zur Produktion. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit entwickelte sich rund um die Aluminiumindustrie und deren Organisationen. Werkstoff-Marketing ist hier das Schlagwort. Aber Kunden kommen auch aus den Bereichen Kultur, Stadtverwaltungen und Wirtschaft. Höhepunkte waren sicherlich das Corporate Design und die Imagekampagne für die Stadt Duisburg.

NB: Haben Sie Ihr Know-how aus Belgien mitgebracht oder es sich in Deutschland angeeignet?

Die kreative Basis kommt sicherlich aus Flandern. Professionalität, Effizienz und eine bestimmte Herangehensweise

sind wohl typisch für ein Designverständnis, das geprägt wurde durch die Hochschule für Gestaltung in Ulm.

NB: Haben Sie auch Kunden in Belgien?

Einige Kunden wie zum Beispiel die European Aluminium Association in Brüssel oder Psychiatrisch Centrum Sint-Amandus in Beernem. Unser Ziel ist es, in Zukunft die Kontakte nach Belgien hin zu intensivieren. Für belgische Unternehmer, die in Deutschland aktiv sind oder sein möchten oder für deutsche Unternehmen, die in Belgien tätig werden wollen, sind wir der kompetente Partner, denn wir kennen beide Seiten.

NB: Haben Sie noch viele Kontakte in Belgien? Fahren Sie noch regelmäßig dorthin?

Die familiären Kontakte sind intensiv. Meine Eltern haben 15 Enkelkinder.

Nach belgischer Tradition finden also fortlaufend Familienfeste statt.

Es ist schade, dass viele Kontakte aus der Jugendzeit eingeschlafen sind, aber ich bin dabei, sie wieder zu beleben. Zum Beispiel meine Kontakte zur Familie Lannoo in Tielt haben dazu geführt, dass wir mit der Drukkerij Lannoo zusammenarbeiten. Ein Projekt, das wir realisieren möchten, hat historische Wurzeln: Mein Urgroßvater Pieter Langerock war ein wichtiger neogotischer Architekt und realisierte ca. 150 Bauten: Kirchen, Rathäuser, Klöster, Bahnhöfe und einen Entwurf für die Basilika von Koekelberg in Brüssel. Das würden wir gerne mal dokumentieren und, wenn Interesse besteht, auch publizieren.

NB: Was finden Sie besonders gut an Deutschland? Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

An Deutschland schätze ich besonders die Offenheit, die Möglichkeit, effizient zu arbeiten. Aber auch die Bereitschaft vieler Deutschen, sich mit ihrer Vergangenheit zu beschäftigen, was Ausdruck findet in zahllosen Initiativen und Gedenkstätten. Der Unterschied zwischen Belgiern und den Deutschen liegt im Bewusstsein, klein aber fein zu sein.

NB: Finden Sie, dass Sie Belgier geblieben sind oder haben Sie bereits viele Bräuche der Deutschen übernommen? Was könnten die Deutschen von den Belgiern lernen und umgekehrt?

Meine Familie weiß, wie sehr ich die kulinarischen Verführungen vermisse, andererseits finde ich als Qualitätsbewußter Genießer hier in Düsseldorf viel Gleichwertiges. Für ein gutes Alt lasse ich ein Pintje stehen. Wir lernen von einander seit 1957, schließlich sind beide Nationen mit Herz und Seele europäisch orientiert.

Kommunikation und Design
Bernard Langerock
Paul-Pieper-Straße 13
40625 Düsseldorf

Telefon: 0211 9 29 35 35
Telefax: 0211 9 29 35 36

b.langerock@langerockdesign.de
www.langerockdesign.de

Eine uns oft gestellte Frage

Diese Ausgabe von NB wollen wir beenden mit einer Frage, die uns oft gestellt wird:

„Haben Sie eine Liste von belgischen oder deutsch-belgischen Vereinen in Deutschland?“

Sie finden sie auf unserer Website <http://www.diplobel.org/Deutschland> unter „Belgien-BRD“. Dort auf „Vereine“ klicken.

Who is who in Deutschland?

Botschaft: <http://www.diplobel.org/Deutschland>

Generalkonsulat in Köln: koeln@diplobel.org
zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Verteidigungsattaché: Kolonel SBH Yvan Vandenbosch –
defatt-berlin@t-online.de

Attaché der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region: Frau Marie-Henriette Timmermans -
walbru.berlin@snafu.de

Attaché der Flämischen Gemeinschaft: Herr Dr. Edi Clijsters – repraesentanz@flandern.biz

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandern.com
info@flandern.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de
info@belgien-tourismus.de

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, Rubrik "Belgien- BRD" – "Vereine"

Das Interesse an Kunst und Kultur aus Flandern wird in Deutschland immer größer. Möchten Sie über die Initiativen der Flämischen Repräsentanz informiert werden? Dann schicken Sie eine kurze E-mail an repraesentanz@flandern.biz. Natürlich können Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift auch per Post (Jägerstr. 52-53, 10117 Berlin) mitteilen. Wir freuen uns auf Sie!

Die Vertretung der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region veröffentlicht halbjährlich einen Newsletter mit dem Titel W+B Berlin, der auch in elektronischer Form auf der Website der Vertretung zu finden ist. Hier können Sie neben Informationen und interessanten Links zu allen Kompetenzfeldern der Vertretung im Kulturkalender auch alles über die kulturelle Präsenz von Künstlern aus der Wallonie und Brüssel in Deutschland erfahren. www.wallonie-bruxelles.de

Die neueste Ausgabe von W+B Berlin ist gerade erschienen und kann unter folgender Adresse schriftlich bestellt werden:
Vertretung der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region
Belgische Botschaft – Jägerstrasse 52-53 – 10117 Berlin

Sollten Sie Leute kennen, die an *NB* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse - Nachbar.Belgien@t-online.de

Nach Anfrage wird *NB* direkt an sie verschickt.

Wenn Sie *NB* nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit

Koordinierung der Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Etienne Govaerts